

Sehr schwierige 4. Klasse - was tun?

Beitrag von „CDL“ vom 17. März 2019 14:38

Zitat von Lehramtsstudent

(...)

Ich wusste, dass das Referendariat eine neue Herausforderung für mich darstellt, ich hatte nur gehofft, dass man entweder zunächst Schritt für Schritt in die Materie eingeführt wird (Denn wenn Classroom Management soooo eine wichtige Sache ist, muss man doch als Anfänger darüber informiert werden, wie erfolgreiches CM geht, ohne dass man erwartet, dass man mit diesem Wissen geboren wird, oder?) ...)

Die Theorie, wie erfolgreiche Klassenführung aussehen kann, welche Bausteine zentral sind kennen die meisten Referendare in Teilen aus dem Studium, zumindest in BaWü wird das dann im Seminar noch einmal wiederholt und in Bezug zur Praxis gesetzt. Dort ist auch der Raum, um Widersprüche zwischen Theorie und Praxis zu diskutieren. Was dir also an theoretischem Fundament noch fehlen sollte kannst du nachlesen.

Die Praxis lebt von der eigenen Umsetzung, deinen eigenen Erfahrungen. Dazu gehört es eben auch zu scheitern, zu reflektieren, was du hättest anders machen können und es beim nächsten Mal entsprechend anders umzusetzen. Eine Schritt-für-Schritt-Anleitung z.B. eines Mentors ist von vornherein zum Scheitern verurteilt: Jeder Lehrer hat eine andere Art der Klassenführung, die zur eigenen Persönlichkeit passt (mit etwas Erfahrung wird die eigene Klassenführung dann entsprechend differenzierter und ist je nach Klasse, Tagesform der Klasse, Beziehung zur Klasse etc. etwas verschieden, denn auch fertige Lehrer arbeiten nicht mit "dem einen" System.). Was also für deinen Mentor perfekt klappen kann, muss zu dir überhaupt nicht passen und wird womöglich niemals funktionieren können und sei es nur, weil du innerlich nicht "dahinter" stehst und es immer von außen aufgesetzt wäre. Im Ref bekommst du immer wieder Hinweise, welche anderen Wege du probieren könntest, probierst diese aus und entwickelst mithilfe von Reflektion (und im Laufe der Berufsjahre) ein Gespür dafür, was zu dir passt, in welcher Situation was wie angewendet werden muss, etc.

Schritt-für-Schritt-Anleitungen wären auch nicht mehr altersgemäß: Erwachsenenbildung ist nunmal etwas anderes, als die grundständige schulische Bildung von Kindern oder Jugendlichen (auch wenn das Studium mit Einführungsveranstaltungen für die Eltern von Erstsemestern etc. das nicht immer widerspiegelt.). Ich würde mich mit Ende 30 dann doch veräppelt fühlen, wenn mir meine Mentoren abverlangten quasi Vorlagen zur Klassenführung zu reproduzieren, statt mir zuzutrauen aus eigenem Scheitern (ggf. mithilfe der mentorengestützten Reflektion) lernen zu können.

Das Referendariat ist extrem anspruchsvoll und verlangt es uns ab auf vielen Gebieten zeitgleich nicht nur Lernfortschritte sondern regelrechte Lernsprünge zu machen, um nach

einer für die Größe der Aufgabe sehr überschaubaren Zeitspanne Prüfungen bestehen und danach als Lehrkraft voll eingesetzt werden zu können. Zu kleinschrittige Einführungen, quasi ein Abholen des Refs -wie der Schüler- dort wo er/sie eben gerade jeweils steht, würde den zeitlichen Rahmen des Refs im Regelfall sprengen.